

Abg. Richter: Auch die Deutschfreimüthigen sind bereit, für die Aufrechterhaltung der nationalen Wehrkraft einzutreten. Aber darum müssen doch die Einzelheiten in der Kommission sorgfältig geprüft werden, da die Vorlage ausserordentlich weitaus ist. In der Kommission wird man nach den Gründen der neuen Erweiterung der Wehrpflicht und nach der finanziellen Tragweite des Gesetzes fragen müssen. Die Schwere der Vorlage fällt vorzugsweise auf die älteren Mannschaften, die aus ihren Gewerbetreibenden gerufen werden. Darum muß ihnen in der Jugend die Begründung einer gesicherten Existenz erleichtert werden und darum müßte die Dienstzeit erheblich verkürzt werden. Ein diesbezüglicher Antrag wäre unzweifelhaft, aber die Macht der Verhältnisse wird früher als Mancher denkt, dahin drängen. (Beifall links.)

Abg. v. Mallatier: Meine Partei ist bereit, für die Ehre des Vaterlandes und den Schutz der Landesgrenzen jede Last auf sich zu nehmen. Sicher hätte die Regierung diese schwerwiegende Vorlage nicht eingebracht, wenn sie dieselbe nicht für unabweisbar gehalten hätte. In der Kommission sollen die technischen Fragen geprüft werden. Aber die Kommission wird die Prüfung hoffentlich beschleunigen. Das Datum des Reichstags aber wird sicher der Welt beweisen, daß es auch noch Fragen giebt, in welchen der deutsche Reichstag vollkommen fertig ist. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Auch das Centrum ist bereit, Alles was zur Sicherheit notwendig ist, zu bewilligen. Ueberall wird man noch bei jeder Waffenruhe zur Vertheiligung des Landes bereit sein muß, nur wollen wir eine andere Organisation. Die heute geltend gemachten allgemeinen Gründe hat man noch bei jeder Waffenruhe gehört, neue heißt man also nicht. Giebt es nicht auch bei uns eine gewisse kriegerische Presse? Wenigstens solle man die Dienstzeit im Frieden verkürzen. Die Wehrten werden ja doch, wenn Krieg ausbricht, nach nur einem Dienstjahre als Vollkämpfer angeheftet es geht also, wenn man will. Eine andere Erziehung, ein obligatorischer Turnunterricht bis zum 17. Lebensjahre würde eine sehr heilsame Verklärung der Dienstzeit zulassen und wir hätten in Kriegeshalle noch ein größeres Heer. Die Vorlage ist so wenig wohl und verfehlt, daß ich nicht bezweifle, daß sie überhaupt hat gemacht werden können. Ich hoffe, daß wir nicht stark genug sind, denn wir haben zahlreiche Bundesgenossen und dürfen auf die wohlwollende Neutralität Englands rechnen. Die Vorlage macht die Situation nicht richtiger, denn immer sie gegen sie.

Abg. v. Arnim: Ich habe die Vorlage gesprochen; mit Ausnahme des Vorschreites haben Alle für die Vorlage gesprochen; das wird auch nicht außer hin seine Wirkung nicht verlieren. Der Minister weiß die Bedenken Richter's zurück und erklärt, daß die Frage der Verkürzung der Dienstzeit mit der Vorlage nicht zu thun habe.

Abg. Langwerth v. Simmern erklärt sich mit Nachdruck

für die Vorlage, deren finanzielle Tragweite unerheblich sei. Die Vorlage wird hierauf an eine Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die 3. Abhandlung des Etats.

Der Etat des Reichstags, des Reichsfinanzers und der Reichsfinanzlei werden debattellös bemittelt. Beim Etat des Reichsfinanzers kommt es bei der Position des Zuschusses für Kamern zu einer kleinen Diskussion.

Staatsminister Graf v. Bismarck erklärt auf eine Bemerkung des Abg. v. Arnim, daß dem Reichstag ausweislos das Recht zur Entscheidung über die Zuschüsse für die Schutzgebiete zugestanden werden müsse.

Der Etat des Etats wird debattellös erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend, 3. Februar der Getreidezölle.

Gegenüber dem Antrag Sive und Genossen auf Verbot beim Beschränkung der Sonntagsarbeit wird offiziell versichert, daß die Regierung an ihrer Auffassung festhalte, wonach die bestehenden Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Sonntagsfeier vollständig ausreichen und eine Erweiterung ohne erhebliche Schädigung für den Handel und Verkehr nicht durchzuführen ist.

In der Sitzung der Wahlprüfungskommission am 16. Debr. wurde auf Antrag des Abg. Hermanns mit einer Stimme Majorität beschlossen: die Wahl des Abg. Richter (Sagen) für ungültig zu erklären, da derselbe keine gültige Urkunde für die Mitgliedschaft der Wahl, die Nationaloberen für Gültigkeitserklärung. Die Konterpartien gaben keine Stimme ab. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß das Verbot des Arbeiterwahlkomitees in Kreise Sagen erlassen worden, wenn auch nicht auf die Wahl des Abg. Richter einwirkte.

Kaiser anzufragen zu werden. Im gestrigen Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Preyher und dem General-Intendanten Borriage halten, empfing den wieder in Berlin eingetroffenen Fürsten Ferdinand Radziwill und nahm die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Später erließ der Kaiser dem bisherigen Marine-Minister der russischen Flotte, Freigutskopff, Reskript Domojrow, welcher nach Petersburg zurückzuführen worden, die nachgehende Anweisung, Mittags arbeitete der Kaiser allein, unternehm dann eine Spazierfahrt und empfing Nachmittags 3 Uhr den deutschen Botschafter General v. Schwinitz.

* Vom Kronprinzen. Der heutige Hofbericht meldet: Gegenüber den in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten wird uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, daß die jetzige Reise des Dr. Madenjan nach San Remo nicht auf Grund einer besonderen Veranlassung erfolgt, sondern bereits seit längerer Zeit für Mitte Dezember in Aussicht genommen war. — Heber die am gestrigen Freitag stattgehabene Unternehmung durch Dr. Madenjan bringt das „Berl. Tzgl.“ einen eingehenden Bericht. Danach ist eine Verdickung, welche auf das mittlere Drittel des tranken (linken) Stimmröhren sich beschränkt, eingetreten. Dasselbe ist blaßroth und besitzt nicht jenseits helle rothe reißbare Membran, welches der Krebs an dieser Stelle dem Auge genöthigt darbot. Die Schwellung hat ungefähr die Größe einer gehaltenen Erbse und könnte leicht ektirpirt werden, wobei Madenjan wenigstens sich jetzt nicht als raschm erachtet, da sonst leicht wieder ein Oedem eintreten könnte. Der kleine Umfang der Schwellung schließt die Gefahr von Verschwerden im Athmen aus. Der übrige Theil des Kehlkopfes ist etwas entzündet, allein das rechsteigende Stimmband hat eine fast natürliche Farbe, was beweist, daß der rechtsseitige Theil des Kehlkopfes intact ist. Den unteren Theil des Kehlkopfes, wo seiner Zeit in Ravenna die Schwellung begonnen hatte, untersuchte Madenjan gestern Abend noch nicht. Der Kronprinz sieht vorzüglich aus und speist mit bestem Appetit. Schließlich sagt der Correspondent des „Tageblatt“, die Ärzte glauben zu, sie fassen noch nicht klar, allein sie neigen sich immer mehr zu der Anschauung hin, daß das Leiden doch nicht der Krebs sei. — Möchte sich doch die Anschauung bekräftigen!

Anders lautet dagegen leider ein Telegramm der „Abn. Tz.“ aus San Remo vom 15. ds. Es heißt darin: Seit sechs Tagen wurde die Bildung flacher Granulationen beobachtet, welche, an sich belanglos, seine neue Gefahr bedingen, aber leider fast jeden Zweifel ausschließen, daß Krebs vorliegt. Deobemildung mit unangenehmem

Abg. Graf Beth: Ich erkläre mich für die Vorlage und für die Commissionserhebung.

Abg. Debel: Ich übernehme im Falle die Vorlage so einstimmig begrüßt wird, ist mir doch zweifelhaft. Auch meine Partei ist der Ansicht, daß jeder Waffenruhe zur Vertheiligung des Landes bereit sein muß, nur wollen wir eine andere Organisation. Die heute geltend gemachten allgemeinen Gründe hat man noch bei jeder Waffenruhe gehört, neue heißt man also nicht. Giebt es nicht auch bei uns eine gewisse kriegerische Presse? Wenigstens solle man die Dienstzeit im Frieden verkürzen. Die Wehrten werden ja doch, wenn Krieg ausbricht, nach nur einem Dienstjahre als Vollkämpfer angeheftet es geht also, wenn man will. Eine andere Erziehung, ein obligatorischer Turnunterricht bis zum 17. Lebensjahre würde eine sehr heilsame Verklärung der Dienstzeit zulassen und wir hätten in Kriegeshalle noch ein größeres Heer. Die Vorlage ist so wenig wohl und verfehlt, daß ich nicht bezweifle, daß sie überhaupt hat gemacht werden können. Ich hoffe, daß wir nicht stark genug sind, denn wir haben zahlreiche Bundesgenossen und dürfen auf die wohlwollende Neutralität Englands rechnen. Die Vorlage macht die Situation nicht richtiger, denn immer sie gegen sie.

Abg. v. Arnim: Ich habe die Vorlage gesprochen; mit Ausnahme des Vorschreites haben Alle für die Vorlage gesprochen; das wird auch nicht außer hin seine Wirkung nicht verlieren. Der Minister weiß die Bedenken Richter's zurück und erklärt, daß die Frage der Verkürzung der Dienstzeit mit der Vorlage nicht zu thun habe.

Abg. Langwerth v. Simmern erklärt sich mit Nachdruck

Telegraphische Nachrichten.

San Remo, 16. Dezember. Dr. Madenjan war heute Vormittag bis 11 Uhr bei dem Kronprinzen; sodann unterzogen den Kronprinz und die Frau Kronprinzessin in Begleitung Madenjan einen Spaziergang durch die Stadt.

Petersburg, 16. Dezember. Der Subirande Simjanoff, welcher am 3. Dezember in Moskau den Anstifter der dortigen Unruhen rühmlich befehligt hat, ist am drei Jahre dem militärischen Disziplin-Batallon überwiehen worden.

Rom, 16. Dezember. Aus Massorah wird gemeldet, daß daselbst der Dampfer „Egitto“ mit den letzten Italiens in England angehaltenen arabischen Baraden, Wasserbehältern und Futtervorräthen angekommen sei. Die Rebellten haben 2 Stunden vor den von den Engländern zur Vertheidigung von Suez in errichteten Aufbauten. Major Mitcheller entendete 600 angeordnete Eingeborene, um den Aniranten Tofar zu entreizen. Allen ein Theil ergab sich flucht, ein anderer ging zu den Rebellen über, der Rest wurde mit einem Verlust von 11 Mann zurückgeschlagen.

Der Kaiser war am Donnerstag während der Abendstunden in seinem Arbeitszimmer verblieben. Gegen 9 Uhr war dann im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. Am Nachmittage vor dem Diner hatte auch noch der Baron von Cohn die Ehre gehabt, von dem

Empor zu Gott.

Eine Weihnachtsgeschichte von P. K. Mosjeger.

(Schluß.)

„Und doch ist die große Feindschaft entstanden zwischen Euch, und er hat Dir seitler viel Kränkung und Unrecht angethan, das ist wohl wahr — er sieht's ein.“

„Er sieht's ein“, sagte der Baum-Peter ganz leise, und seine Worte waren unglut und zitterten: „Danke Dir Gott dieses Wort, ich habe heut' gehört, der Hans war im Sterben. Da ist's mir eingefallen, wie wir in jungen Jahren gut sind gewesen miteinander, und wie wir uns nachher so unangenehm in die Feindschaft hineingeklebt haben, bei der mir nicht und ihm nicht wohl ist gewesen; 's ist der Heilige Abend, den' ich, gearbeitet wird es nicht im Werk, geht auf die Scheiben und lüßt den Hans heim.“

„Dank ich hinein zu ihm?“

„Wann Du so bist!“ sagte das Weib und machte ihm die Thür auf in die Stube.

„Wer ist's denn?“ fragte der Kranke heiser; daß es der Priester nicht war, hatte er schon bemerkt.

„Kennst Du mich, Hans?“ sagte der Peter weis, „gib mir die Hand.“

„Soll das —“ versetzte der Kranke unsicher, „soll das nicht der Baum-Peter sein? Der Stimme nach schier. Weib, zünde ein Licht an.“

„Ein Licht?“ fragte sie erschrocken, „es brennen ja zwei Kerzen.“

„Wid schon so sein“, sagte der Hans, „ich bin nicht bei mir selber. Auf hat mir geträumt, der Baum-Peter wäre neben mir gestanden da beim Bett. Er nämlich, der kommt nicht zu mir. Es wäre mir lieb, wenn er wöllt' kommen, es wäre mir lieb. Ich kann nicht zu ihm.“

Der Peter hatte ihr nun schon an der Hand gefaßt: „Ich bin ger gekommen, Hans, wir wollen wieder gut sein mit einander. Alles Schledchte soll vergehen sein zwischen uns, und der von uns Zweien zuerst vor's Gericht Gottes muß, soll den Andern nicht vertragen, und der länger auf der Welt bleibt, soll für den Andern beten. Ist es Dir recht, Hans?“

„Ich bin einverstanden“, sagte der Kranke, von schweren Athemhieben unterbrochen, „Peter, Du bist doch ein guter Mensch, unser Herrgott wird Dir's vergelten an Weib und Kind, das Du jetzt zu mir gekommen bist. — Und Du“, so wandte er sich an seine Frau, „sollst ihm was schicken, er muß hungert sein, der Peter; den weiten Weg da!“

„Wenn mir nur ein Menich kunn' sagen, warum der Gottlich' denn gar nit will kommen!“ rief sie.

„Er so, der Gottlich' ist noch alleweil nicht dagewesen?“ versetzte der Kranke, „nun, daß ich's aufrichtig sage, jetzt braud' ich ihn nicht mehr. Seit ich mit dem Peter wieder auf gleich bin, braud' ich ihn nicht mehr. Das Weitere habe ich mit meinem Gott und Herrn schier hilsich in Ordnung. — Trinken müß' ich.“

Der Baum-Peter reichte ihm den erquickenden Trank. „Daß Du mir's thust, Peter“, dankte der Hans und

befehdete die Lippen, „daß Du mir's thust, so ist's mir eine rechte Wegzeherung in die Ewigkeit.“

Sie blieben alle Drei beisammen. Im Dien winkelte zuweilen das Feuer, die Wanduhr ging ihre gleichmäßigen Schritte, als ob sie auf langen Wegen wandelte und nicht über den Sieg vom Leben zum Tode. Sonst war Alles still. Der Kranke versank in den Schlummer, sie saßen neben ihm, und das Weib weinte still vor sich hin. Es war eine bange Christnacht.

Draußen schneite und stöberte es, und es war schon lange nach Witternacht, als Jemand an's Fenster klopfte.

Wer es sei? Was es bedeute?

Ein Mann aus dem Dorfe war's, der fragte durch die gezogene Glasscheibe herein, ob der geistliche Caplan da sei? Am Gotteswillen, der wäre gar nicht gekommen.

Dann mußte er sich im Gebirge verirrt haben, denn er sei am Nachmittag mit dem Boten im Dorfe davongegangen und seitler nicht zurückgekehrt. Die Leute wären in der Nacht zusammengekommen in der Kirche zur Christmette, der Metzger habe zur Mette geläutet, aber es habe keine stattgefunden, der Herr Pfarrer sei stark unpaß, wie immer, wenn das Wetter ungeschlag. Endlich sei es laut geworden, der Caplan sei von einem Verlesung im Gebirge nicht zurückgekehrt, und da wären die Leute eilends aus der Kirche gelaufen, hätten ihre Fackeln angezündet und seien im Schnee und Sturm ausgezogen, den geistlichen Herrn zu suchen. Er, der Verkündende, sei der Scheiben zugegangen und habe seine Fackel wegen der Feuersgefahr da unten in den Schneeboden gesteckt. Er wisse nun nicht, wohin sich wenden, denn alle Fiabe und Spuren seien schon verweht und verweht. Eine solche Christnacht hätte er noch nicht erlebt.

Und als er sich so sein Herz erleichtert hatte, ging er wieder davon, zündete unter einer Schirmmanne seine Fackel wieder an und machte sich auf die Suche im unwirthlichen Berg. Da war unter den Leuten ein Mädchen, und das erzählte nur, es sei am vorigen Nachmittag vom Schiermoos herübergegangen und habe gesehen, wie der Geistliche und sein Führer nicht den Weg in die Scheiben, sondern den Steig rechts hinan in die Klare eingeschlagen habe.

„Jesus Christ!“ rief hierauf Einer, „da sind sie heilig in die Todten Defen hinaufgerathen!“

Da thaten Viele einen Seufzer; die Todter Defen, so hieß das wilde Gewände, das hinter dem Rodstein wie eine ungeheure Felsenburg hoch über dieses weite Bergland aufsaugte, nebelblau schimmernd im Sommer und düsterrau im Winter, da sich kein Schnee hielt an seinen Schroffen und nur die weichen Fleder des Eises niedergingen gegen die oben Klare. Genszügler und Ochsenführer waren die Einzigen, die sich in die steinernen Nischen hinaufwagten, das fenestriche Gewände selbst umkreuzten nur die Steinabfälle und die Falken. Und da hinauf sollten sich der Waise und der des Gebirges unlandige junge Kaplan verfliegen haben?

„Und warum hast sie denn nicht zurückgewiesen, da Du sahst sie wollten hinauf?“ Dieser Vorwurf machte ein alter Mann dem Mädchen.

Sa, weil sie gedacht, sie wollten in's Schiermoos hinüber.

Sie stieben hinan. Sie hatten Schußgewehr und Hörner bei sich, um sich gegeneinander zu verständigen, die Fackeln waren im Nebel und Geschloß nicht weit zu sehen. Einer wollte im Pfeifen des Windes das Verlesungsdellen flingen gehört haben, ein Anderer sah hoch in den Schroffen das glimmern des Verlesungsdellen; aber in jener Richtung, wo der sich die Stroffen dachte, war die freie Weite des Himmels und die Nebel, während deren Wogen vielleicht einmal ein Sternlein niederblinden mochte.

„Wäre es der Stern von Bethlehem!“ bemerkte einer der Alten.

Wie lang ist eine Nacht in der Schlaflosigkeit, in der Einsamkeit, in der Bangnis und Gefahr! Da mag wohl der Gedanke kommen: Wenn's Nacht bliebe! Wenn die Sonne nicht mehr erschiene! — Das menschliche Herz ver trägt diesen Gedanken nicht. Der Wunde kann sich freuen, er sieht zwar das Licht nicht, aber er fühlt es, denn das Licht wirkt nicht allein auf's Auge, es wirkt auf Leib und Seele mit seinem himmlischen Athem. Aber wenn in einer längsten Nacht des Jahres, in der Christnacht, des Einzigen Arm lacht in die Speichen des Weltensrades griffe: Genug! Meine Schöpfung hat ausgelebt und ausgelitten, es soll Ruhe sein! — Und die Sonne fliege nicht mehr herauf! Was würde in den letzten Stunden der Grauen und Schreden die Liebe machen auf Erden? Würde sie milde weinen als sanfte Trösterin von Hans zu Hans gehen? Oder würde sie, zornig geworden, die Menschen würgen und die Brandfackel schleudern in ihre Wohnungen, damit es wieder licht werde im Thale der Thränen?

So sann Hiron in seinem Felsenempel; da stieg sein Herz wieder empor die Jakobsteiler des Glaubens.

Endlich erliefen in tiefer Fernen unten der Tag. Die Nebel zerstreuten sich oder schmiegen sich in die Schluchten. Rothglühende Nebeln und Wänder zogen hin am Horizont, und die weite Bergwelt wurde rösig hell. Wie war die Welt tief unten, und wie taufenhoch lag das Gebirge entfaltet, die Thäler und Schluchten dämonierend, die Wälder blaue, die Höhen schimmernd im frischen Schnee!

Aus den feinen scharfen Zacken eines jezt fernen Gebirgszuges ging die Sonne auf, Hiron erichat vor ihr, das war nicht die tägliche Sonne, es war eine ungeheure Gluthscheibe, die sich dort emporbot aus den zarten ätherischen Klümmen des Horizonts, das ganze Bergland erfüllend mit unbeschreiblicher Pracht. Hiron sank schluchzend auf seine Knie und konnte nichts fauneln, nichts denken als: O Gott, o heiliger Gott!

Als er sich umwendete, war auch die Höhle erfüllt mit rösigem Licht. Das Antlitz des armen Schöpfers war im Sonnenlicht fast verliert und schon. Nur ein einziger schwarzer Streifen zog sich scharf hin an der besonnten Wand, es war der Schatten des Eboriums, das auf dem Fische stand.

Erst nach einer Weile konnte er sich an das Erschrecken des Abstrages machen. Das war wunderbar! Wie konnten sie da heraufgekommen sein in Sturm und Nacht? Es war steil wie ein Thurendach, und nach einer Seite hin

Gegründet 1859.

Telephon-Anschluss Halle-Berlin.

J. LEWIN

Gegründet 1859.

Telephon-Anschluss Halle-Berlin.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Damen- u. Mädchen-Confection, Läuferstoffe, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Steppdecken. Specialität: **Besatz- u. Mäntel-Plüsch.**

Wäsche-Fabrik.

Mein diesjähriger großer

Weihnachtsausverkauf

welcher ununterbrochen bis zum 24. Dezember dauert, hat durch den Neubau meines Geschäftshauses in allen seinen Theilen eine derartige überraschende Ausdehnung erfahren, daß sich meinen werthen Kunden bei Deckung ihrer Weihnachts-Einkäufe in diesem Jahre eine außerordentlich günstige Gelegenheit bietet.

Sämmtliche Waaren-Abtheilungen, welche an und für sich auf das Reichhaltigste sortirt sind, weisen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste außerdem noch eine enorme Auswahl von Artikeln auf, welche sich ganz besonders zu

Festgeschenken

eignen. Diese sowohl, wie mehrere große Posten, welche in den Rayons des Detail-Geschäftes zusammengestellt sind, sind derartig im Preise herabgesetzt worden, daß sich für meine verehrte Kundschaft wirkliche **Gelegenheitskäufe** darbieten.

Wegen vorgerückter Saison sind in der 1. Etage meines Geschäftshauses als besonders empfehlenswerthe Posten hinzugefügt worden: **8/4 reinwollene Elsasser Winterstoffe** zum Preise von 75—110 Pfg. das Meter. **8/4 breite Damen-Tuche I. Qualität** in den herrlichsten Farben, **100 Pfg. das Meter**. **8/4 reinwollene Croisés und Velours** in überraschender Auswahl, **7,50 Mark die vollständige Robe**. **Reinwollene doppeltbreite Herbst-Beiges prima Qualität** (statt Mk. 2,—) jetzt nur **125 Pfg. das Meter**. **Halbwollene doppeltbreite Beiges**, **75 Pfg. das Mtr.** **8/4 breite Satin-Cachemirs** in 20 der neuesten Farben, **100 Pfg. das Meter**.

Spitzenstoffe in jeder Farbe, per Meter 75 Pfg.

Seiden-Plüsch Ia. Qualität, per Meter 2,25 bis 2,50 Mark.

Schwarze reinwollene Cachemirs, 110/120 cm breit,		Nr. 65.	Nr. 70.	Nr. 75.
Preis per Meter:	Nr. 30.	Nr. 35.	Nr. 40.	Nr. 45.
Mark:	1,80.	1,40.	1,55.	1,65.
Schwarze halbwollene Cachemirs, 105/110 cm breit,		Nr. 50.	Nr. 55.	Nr. 60.
Preis per Meter:	Nr. 10.	Nr. 15.	Nr. 20.	Nr. 25.
Pfg.:	80.	90.	100.	115.

Grösste Auswahl in schwarzen u. farbigen Seidenstoffen,

Weihnachts-Kleid

aus 8/4 reinwollenem Lama Mt. 7—8, aus 8/4 halbwoll. Lama, gestreift und carree, Mt. 4,50—5, aus halbwoll. Wary Mt. 2,75.

Tischdecken reinwoll. Napp mit Vorde, Mt. 4, 5, 6—7.	Tischdecken beste Manilla-Decke mit Quasten Mt. 2, 2,25, 2,50, 2,75—4.	Tischdecken bedruckt, Manilla mit Franzen, Mt. 1, 1,25, 1,50.	Bettdecken in weiß und roth mit Franzen, größte Auswahl, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, 4, 5, 6.
Weisse Taschentücher — arabisches Lager — garantirt rein weissen, pr. Dtd. 1,75, 2, 2,50, 2,75, 3—5.	Bunte Herrentaschentücher garantirt carreebia Dtd. 2,40 Mt.	Bunte Herrentaschentücher einfarbig mit Vorde arabische Auswahl Dtd. 3,50, 4, 4,50, 5, 6.	Kinder-Taschentücher in bunten pr. Dtd. 95 Pfg. in weiß mit Saute Mt. 1,10, 1,25, 1,50.
Blau bedr. Haus-Schürzen Prima Qualität Stück 50 Pfg.	Blau bedr. Hüft-Schürzen Prima Qualität, fertig genäht 75 Pfg. bis 90 Pfg.	Weisse Haus-Schürzen extra weit mit Stickerel Mt. 1,20—1,50.	Damen-Nacht-Jacken weiß und bunten aus bestem Cassiner Dachens Stück 1,25 bis 1,50.
Reinleinene weisse Handtücher aus Lamah, Jacquard und Drell Dtd. 3,25, 3,75, 4,50, 5, 6, 7,50—12.	Reinleinene Handtücher in grau und weiß — vom Stück — Mtr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg.	Reinleinene Drell, Jacquard und Damast-Tischtücher Stück 1,25, 1,50, 1,75—3 Mt.	Reinleinene Prima Herren-Hemden mit Falte Mt. 1,75, 2, 2,25, 2,50.
Salbleinene und Hemdentuch Herren-Hemden Stück 1,25, 1,50, 1,75.	Reinleinene Prima Damen-Hemden Stück 2,00, 2,25, 2,50.	Salbleinene und Prima Hemdentuch Damen-Hemden Stück 1,25, 1,50, 1,75, 2,00.	Saunmacher Herren- und Damen-Hemden Stück 1,75—2 Mt.

Grösstes Lager in Bettzeugen und Inletts per Meter 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. **Bunte Damast-Züchen** per Meter 50—60 Pfg.; **Weisse Damast-Züchen** per Meter 45—55 Pfg. **Herrenhuter und Prima Hausleinen** in größtem Sortiment per Meter 35—75 Pfg.

Erste Auswahl in diversen Elsasser Hemdentüchern, nur bessere Qualitäten, per Meter 42, 37, 35, 30, 27 Pfg.

Hervorragende Auswahl in Damen- und Mädchen-Confection.

Sämmtliche Piecen werden nur aus bestem Material hergestellt, deren Preise auf das Genaueste kalkulirt sind. Trotz der vorgerückten Saison befinden sich in besseren Dolmans, Paletots und Jaquets noch zu Hunderten zählende Piecen an Lager, wovon ich nachfolgend einige Genres, welche ich zu enorm billigen Preisen zum Verkauf bringe, offerire: **Prima Wollplüsch-Dolmans**, hochlegant mit Belz- oder Federbelag, in gestreift und glatt Mt. 28, 30, 35, 40. **Secunda Wollplüsch-Dolmans** mit Belz oder Federbelag Mt. 16, 20, 24. **Dolmans Paletots** Mt. 12, 15 und 18 mit Belz und Federbelag. **Einen Posten zurückgesetzter Winter-Mäntel** Mt. 15, 18, 20, 24, 27; **Reinwoll. Soleil-rückgesetzter Regenmäntel** aus besseren Stoffen Mt. 6—7,50, welche sich ganz besonders zu Weihnachts-Präsenten eignen.

Grösstes Lager in Gardinen, Läuferstoffen und Teppichen.

Extra breite Manilla-Stoffe zu Gardinen etc. mit Franze 23 Pfg. Große Posten Winter-Tripot-Tailen in allen Farben, Mt. 3,00, 3,50 und 4,00. Schneehüllen, eigenes Fabrikat, extra groß für Damen, per Stück 75 Pfg. Größtes Lager in Fantasie-Theater- und Concert-Tüchern, eigenes Fabrikat, Verkauf zu Engros-Preisen.

Electrische Beleuchtung für Abendeinkauf.

Für den redaktionellen und Inseratenthell verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Pflanzliche Quadratur (R. Meißmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.